

Bürgerbrief

Mitteilungen des Bürgervereins Lüneburg e.V.

Nummer 82

Oktober 2016



Das ist mitten in Lüneburg. Aber wo?

14. Preisrätsel des Bürgervereins

Zum Abschluss des Jahres 2016 laden wir – Ihr Vorstand – wieder alle Mitglieder des Bürgervereins zur Teilnahme an unserem kleinen Preisrätsel ein (Nichtmitglieder dürfen nicht teilnehmen). Wie in den Vorjahren, geht es auch diesmal darum zu erkennen, welche Straße Lüneburgs auf der alten Postkarte abgebildet ist. Das Rätsel dürfte diesmal einfacher sein, als in den vergangenen Jahren. Echte Lüneburger werden die Lösung schon herausfinden, notfalls muss man halt mit diesem Bürgerbrief durch unsere schöne Stadt laufen und sich umsehen ...

Wer weiß, um welche Straße es sich handelt, schreibt das Lösungswort auf die diesem Bürgerbrief beigelegte Postkarte, die daneben auch zur Anmeldung zum Bürgeressen dient, und vertraut sie möglichst bald der Post an (Ihr Vorsitzender freut sich als Philatelist stets über jede Postkarte und die Frankatur).

Die Teilnahme an unserem Preisrätsel setzt die Verwendung dieser Postkarte voraus. Bitte nehmen Sie ausschließlich diese Karte! Da wir bei Eingang mehrerer richtiger Lösungen losen müssen, sollten alle teilnehmenden Lose auch gleich aussehen. Wer nicht am Bürgeressen teilnehmen kann, darf sich trotzdem an diesem Preisrätsel beteiligen. Der Gewinner oder die Gewinnerin wird während des Bürgeressens bekanntgegeben.

Zu gewinnen gibt es auch in diesem Jahr einen Gutschein für das Theater Lüneburg. Wann und was Sie sehen und erleben möchten, bestimmen Sie selbst!

Einsendeschluss ist der 11.11.2016.

Ihr Vorstand wünscht Ihnen viel Spaß beim Raten – und viel Glück!

? ?

Interna

Als neue Mitglieder des Bürgervereins begrüßen wir

Jule Grunau
Barbara Schuler
Hannelore und Klaus Baukus
Ingma Feldhusen,
Volker Geball.

Herzlich willkommen!

Über folgende Spenden haben wir uns gefreut:

150 € am 1.7.2016, 100 € am 4.7.2016, 30 € am 13.7.2016 und 80 € am 12.7.2016 (zweckgebunden für den Druck einer Postkarte des Töbing-Gemäldes. Herzlichen Dank!

Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Bürgervereins!

Vielleicht haben Sie es ja bemerkt: der letzte Bürgerbrief hatte statt der seit vielen Jahren üblichen 16 Seiten nur 12! Mit dieser Ausgabe gleichen wir das wieder aus, sie umfasst immerhin 20 Seiten. Möglich ist dies durch die verdienstvolle Mitarbeit von Manfred Balzer, Herbert Glomm und Dirk Hansen, die hoch interessante Beiträge beigesteuert haben. Dafür bin ich sehr dankbar und kann Sie alle nur ermuntern, ebenfalls etwas für unseren Bürgerbrief zu schreiben.

Kürzlich ist ein kleines Buch mit dem Titel „Gedenken und Erinnerung“ erschienen. Darin sind ausgewählte Vorträge zur Landes-, Orts- und Personengeschichte des Fürstentums Lüneburg des viel zu früh verstorbenen Leiters unseres Museums, Dr. Eckhard Michael, zusammengefasst. Wer ihn kannte und bei Vorträgen erlebt hat, weiß, mit wie viel Herzblut, fundiertem Wissen und Engagement sich Dr. Michael vorbereitet hat und wie unterhaltsam er vorzutragen wusste. Alles dies kommt in dem Buch zum Ausdruck, also ein wahrer Lesegenuss, den ich Ihnen nur nachdrücklich ans Herz legen kann.

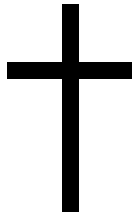
In diesem Jahr werden wir nicht am Sulfmeisterumzug teilnehmen. Das dafür eingesparte Geld – wir kaufen in diesem Jahr nicht wie bisher 1.000 hölzerne Stadtmarken (Mons-Pons-Fons), die wir während des Umzugs sonst verteilt haben – wollen wir für eine Hinweistafel am Rathaus ausgeben. Darauf soll auf das Glockenspiel im Rathausurm aufmerksam gemacht werden, ein langjähriger Herzenswunsch des Bürgervereins (siehe unser Kapitel „Lob & Tadel“ in der Rot-Blau-Weißen Mappe 2016). Stadtbildpflege bzw. Denkmalschutz haben bereits die grundsätzliche Zustimmung signalisiert. Über den neuen Chef des Stadtmarketing, Herrn Schrock-Opitz, dem für seinen Einsatz ausdrücklich zu danken ist, haben wir einen Text erhalten, der auf der Tafel stehen soll und der mit der Verwaltung unserer Stadtverwaltung abgestimmt war. In 4 ½ Zeilen fanden sich gleich vier Verstöße gegen deutsche Rechtschreibung und Grammatik! Der englische Text darunter war ebenfalls schlimm.

Heinrich Heine irrte, als er lästerte, wir hätten auf dem Rathaus einen Kulturableiter. Nein, der Kulturableiter sitzt im Rathaus. Wir arbeiten aber mit vereinten Kräften an einem vernünftigen Text.

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen Gesundheit und uns allen Frieden auf dieser Welt – oder wie es bei unseren Altvorderen hieß:

„Da pacem Domine in Diebus nostris“

gez. Rüdiger Schulz, 1. Vors. Bürgerverein-Lüneburg e. V.

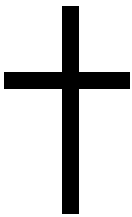


Rolf Müller

31.5.1947 – 18.7.2016

Wir werden unseren Mitbürger nicht vergessen.

Der Vorstand



Ursula Gohr-Herzke

20.9.1923 – 16.9.2016

Wir werden unsere Mitbürgerin nicht vergessen.

Der Vorstand

Besuch des Hansemuseum in Lübeck

Das Europäische Hansemuseum, auf der nördlichen Seite der Altstadtinsel gelegen, erweitert seit Mai 2015 die Lübecker Museumslandschaft. Das größte Museum zur Geschichte der Hanse steht auf einem fast 12.000m² großen Areal. Es umfasst einen Neubau mit eigenem Restaurant mit eigener Dachterrasse, sowie ein ehemaliges Dominikanerkonvent, das Burgkloster, mit Gericht, Gefängnis, Kirchplatz, Beichthaus und Spielplatz.

Im Zusammenspiel von beeindruckenden Rauminszenierungen, in Kabinetten mit wertvollen Originalobjekten, mit neuester Museumstechnik und interaktiven Angeboten vermittelt das Museum ein informatives wie faszinierendes Bild von der Welt der Hanse und ihren Auswirkungen, die bis in unsere Gegenwart reichen. Begeben Sie sich auf eine emotionale und spannende Reise durch 800 Jahre Hansegeschichte. Sie erfahren von Wagnis und Entstehung, von einer Welt in Reichtum und Macht, von Misserfolg und Kampf sowie von Todesgefahren und den alles Handeln bestimmenden Glauben.

Das Museum bietet Ihnen einen Rundgang nach Maß an. Ein Ticket, das personalisiert eingesetzt wird, indem Sie Sprache, Stadt und Interessensgebiet wählen, eröffnet einen ganz persönlichen Einblick in die Hanse. Mit einer neu erschlossenen archäologischen Grabungsstätte, die Auskunft über die früheste Besiedlung Lübecks gibt, und dem aufwendig restaurierten Burgkloster vermag das Hansemuseum Ihnen zudem neue, herausragende Aspekte der Stadtentwicklungs- und Kulturgeschichte zu präsentieren. (Text: Hansemuseum)

Wir wollen uns das also einmal ansehen (siehe Terminkalender). Bitte melden Sie sich an.

Aus unserer Chronik 2016

Der Bürgerverein auf Werbetour für unser Projekt, die Restaurierung der Töbing-Bilder des Museums Lüneburg in der Sparkasse. Von links: Elfine Grosche, Peter Sawalies, Rüdiger Schulz, Herbert Glomm und Christiane Weber.



Am 29.6.2016, dem Geburtstag des Bürgervereins, waren wir wieder zu Gast im Museum Lüneburg. Als Gastgeschenk konnten wir der Leiterin des Museums, Frau Prof. Dr. Düselder, einen Karton mit 500 Postkarten des Töbing-Gemäldes (unser aktuelles Projekt, für das wir Spenden sammeln) überreichen, die jetzt vom Museum zum Verkauf angeboten werden sollen.

(rs)

Goethe: Reden und Gegenreden

A. Lang bei Hofe, lang bei Höll!

B. Dort wärmt sich mancher gute Gesell!

A. So wie ich bin, bin ich mein eigen;

Mir soll niemand eine Gunst erzeigen.

B. Was willst du dich der Gunst denn schämen? Willst du sie geben, mußt du sie nehmen.

A. Willst du die Not des Hofes schauen:

Da, wo dichs juckt, darfs du nicht krauen!

B. Wenn der Redner zum Volke spricht,

Da, wo er kraut, da juckts ihn nicht.

A. Hat einer Knechtschaft sich erkoren,

Ist gleich die Hälfte des Lebens verloren;

Ergeb sich, was da will, so denk er:

Die andere Hälfte geht auch zum Henker.

B. Wer sich in Fürsten weiß zu schicken,

Dem wirts heut oder morgen glücken;

Wer sich in den Pöbel zu schicken sucht,

Der hat sein ganzes Jahr verflucht.

A. Wenn dir der Weizen bei Hofe blüht,

So denke nur, daß nichts geschieht;

Und wenn du denkst, du hättest in der Scheuer,

Da eben ist es nicht geheuer.

B. Und blüht der Weizen, so reift er auch,

Das ist immer so ein alter Brauch;

Und schlägt der Hagel die Ernte nieder,

’s andre Jahr trägt der Boden wieder.

A. Wer ganz will sein eigen sein,

Schließe sich ins Häuschen ein,

Geselle sich zu Frau und Kindern,

Genieße leichten Rebenmost

Und überdies frugale Kost,

Und nicht wird ihn am Leben hindern.

B. Du willst dem Herrscher dich entziehen?

So sag, wohin willst du denn fliehn?

O nimm es nur nicht so genau!

Denn es beherrscht dich deine Frau,

Und die beherrscht ihr dummer Bube,

So bist du Knecht in deiner Stube.



Alte Volksweisheiten zu Recht und Freiheit

Das Recht ist eine schöne Braut,
so sie in ihrem Bette bleibt.

Advokaten und Räder
wollen geschmieret sein.

Advokaten machen das Recht zu eym
Teig und kneten ihn,
wie sie des Brotes wöllen haben.

Falsche Advokaten reden eyn Loch
durch eynn brief
Daran sieben Siegel hangen.

Die kleinen Dieb man henken thut,
vorn großen zeucht man ab den Hut.

Die selbs Böses han gethan
Hängen gern den andern auf.

Die Galgen tat man abschaffen,
aber die Schelmen seynd geblieben.

Wer mausen will,
dem kann man mit Gesetzen
nicht alle Löcher verstopfen.

Das Recht ist wie ein Stiefel,
für beide Füß gemacht.

Eyn wenig Schand wärmet wohl.

Sobald eyn neu Gesetz ersonnen,
wird auch der neu Betrug begonnen.

Wenn die wort leut schlügen,
so were mancher eyn dapffer held.

Wenn das Glück eym jeden gäbe,
was er verdienet und würdig ist,
so würde es kein Glück,
sondern eyne Gerechtigkeit genennet
werden.

Wer viel stielt und ein wenig schenkt
der kreucht durch
wenn die gesetze gleych noch so eng
gestricket seyn.

Wer wider eyn stahlern mauern schießt
Dem springen die pfeyl wieder zu.

Freiheit ist eine Puppe,
die man weinenden Untertanen gibt,
solche damit zu stillen; wenn sie aber
dann schweigen,
so nimmt man ihnen das Spielwerk wie-
der ab, ehe sie es merken.

Der Schuldige wird bestraft, aber die
Veranlasser dieser Gerechtigkeit werden
getadelt, wo nicht gescholten. In einem
wohleingerichteten Staate soll das Rech-
te nicht auf unrechte Weise geschehen.

Goethe, Dichtung und Wahrheit,
Dritter Teil, Vierzehntes Buch

Mens et animus et consilium et sententia
civitatis posita est in legibus (Geist und
Sinn und Zweck und Gedanke des Staa-
tes beruhen auf den Gesetzen).

Cicero, Pro Cluentio 146

Der größte Feind des Rechtes ist das
Vorrecht.

v. Ebner-Eschenbach

Vigilantibus, non dormientibus iura sub-
veniunt (Das Recht hilft den Aufmerk-
samen, nicht denen, die schlafen).

Codex Iustinianus 7, 40, 2 pr

Vor dem Gesetze waren alle Bürger
gleich, aber nicht alle waren eben Bür-
ger.

Musil, Der Mann ohne Eigenschaften

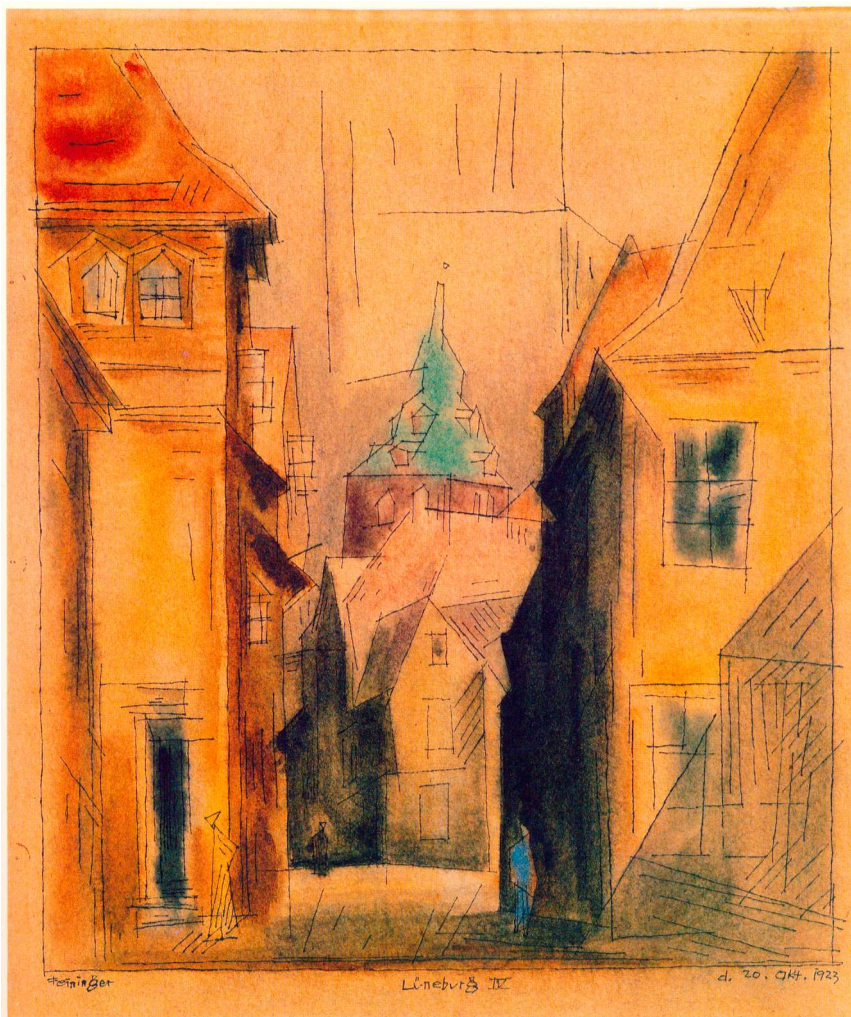
(rs)

Lyonel Feininger und Lüneburg

Lüneburg, die Stadt in der ich seit Jahrzehnten lebe und Halle/Saale, die Stadt in der ich geboren bin, sind zwei Orte, durch die ich mit Lyonel Feininger verbunden bin. Er hat Lüneburg und seine Architektur weltweit bekannt gemacht. Lüneburg hat nicht nur Bach und die Roten Rosen, sondern auch Lyonel Feininger. Doch auch mit Johann Sebastian Bach gibt es Gemeinsamkeiten. Feininger war ein begeisterter Interpret von Bach und seinen Fugen. Seine Idee war es, die Bachschen Fugen in seine Malerei zu übertragen. Bachs Musik hat ihn oft aus seinen seelischen Tiefs heraus geholfen.

In den Jahren 1921/22 hat er Lüneburg besucht. Eine umfangreiche Skizzensammlung aus dieser Zeit ist die Grundlage seiner vielen Bilder über Lüneburg, seine Giebel und Kirchen. 1991 hat das Kulturforum in einer großen Ausstellung Feiningers Werk der Öffentlichkeit präsentiert, danach ist Friedhofsruhe.

Halle präsentiert seinen Feininger, die Hallebilder als Postkarten, Repros seiner Gemälde kann man überall kaufen. Die wichtigsten Motive sind mit Infotafeln versehen, Stadtführungen besuchen die Orte seiner Inspiration.

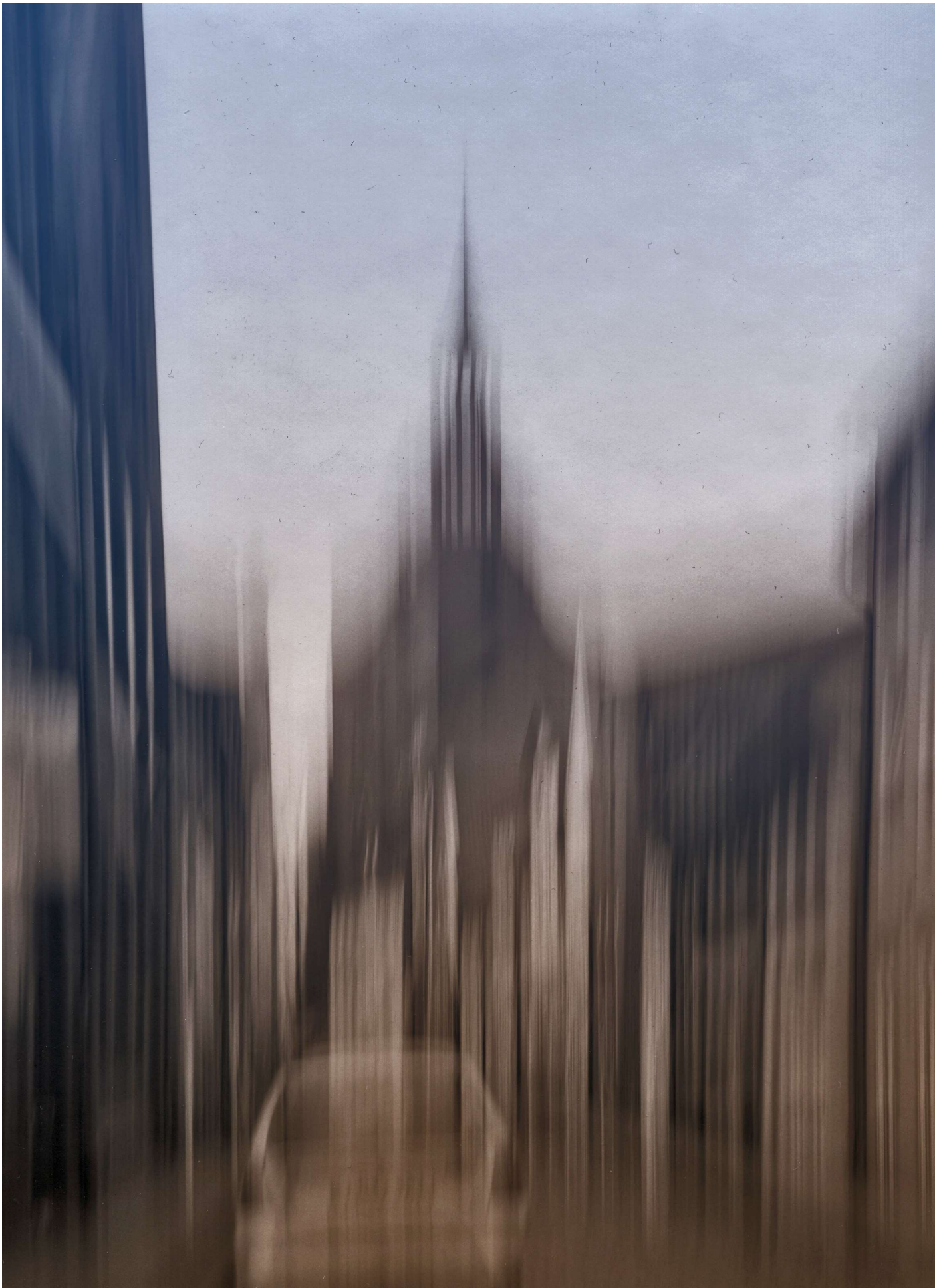


Und was macht Lüneburg mit seinem Feininger?

In Lüneburg sind noch viele der Giebel und Gebäude erhalten, die Feininger begeistert haben. Die Suche nach ihnen, vielleicht wie bei Pokémon-Go, könnte zu einem Wettbewerb herausfordern. Die schönsten Bilder könnten im Museum ausgestellt werden.

Zwei Beispiele möchte ich Ihnen vorstellen.

Links: Feininger, Lüneburg IV, 1923
Auf der Altstadt, Blick auf die Michaeliskirche



Balzer, das gleiche Motiv 1997, aus dem Buch: Vision Lüneburg, Stadtbilder, fotografische
Impressionen

Besuch des Bundestags: einmal anders

Frau Lotze hatte den 1. Vorsitzenden des Bürgervereins zum Besuch des Bundestags eingeladen. Da er aber verhindert war, waren meine Frau und ich die (erfreuten) Ersatzpersonen.

Diese Fahrt stand ganz unter dem Motto „Kultur und Geschichte“, was alle Beteiligten genossen haben. Hier alle (eigentlich erwähnenswerten) Ausflüge und Kunstwerke aufzuzeigen, würde den Bürgerbrief sprengen. Deshalb lassen Sie mich in aller Kürze nur Einiges ansprechen und Vieles auslassen:



Wussten Sie, dass der Architekt Norman Foster neben der Kuppel auch für einen Teil des im Fernsehen bei Plenarsitzungen gezeigten Bundesadlers verantwortlich ist, den man im TV aber nie sieht? Die gezeigte Seite in seiner rundlichen Form geht auf den Bildhauer Gies zurück, der den Adler schon für das Bonner Parlament entworfen hatte. Diesen Adler überdeckt auf der Rückseite Fosters neuer Adler. Der ist zwar um 1/3 schwerer, aber schlanker und seitenverkehrt, ein Adler, der sogar lächelt, zumindest aber weniger spitze Krallen hat.



Ein Kunstwerk kann vergehen oder sich sogar „erweitern“: Im nördlichen Innenhof des Reichstags hat Hans Haacke ein (ursprünglich leeres) von oben lesbares „Hoch-Beet“ mit Inschrift angelegt (man beachte die Differenzierung zu dem Text über dem Haupt-

eingang des Reichstags, der „Dem deutschen Volke“ lautet), in das die Abgeordneten aus ihren Heimatorten jeweils ein wenig Erde ablegen konnten. So konnte an einem Ort das gesamte Deutschland vereinigt werden. Aber natürlich waren in dieser Erde auch Samen enthalten, so dass bei unserem Besuch von der Beschriftung kaum noch etwas zu lesen war, dafür war aber Grün in Hülle und Fülle zu sehen. Eine Web-Cam hält zweimal täglich die Veränderungen als Draufsicht fest.



Ein Raum im Reichstag hat mich besonders beeindruckt: Der von Günther Uecker gestaltete allen Konfessionen / Konfessionslosen zur Verfügung stehende Andachtsraum. Uecker hat sich vor allem durch seine Nagelbilder einen Namen gemacht und einige hängen auch in diesem Raum (ein Uecker-Nagel-Exponat können Sie übrigens in der Claasen-Galerie im Alten Kaufhaus besichtigen).



Obwohl wir ja eine große Gruppe waren, die sogar bei der Führung geteilt werden musste, ließ mich der Raum Hektik und Umwelt vergessen: Hier war ich ICH.



Ruhe hatten wir trotz zeitweise heftigen Regens auch auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof, wo uns unser ausgezeichnete Guide nicht nur die Grabmale der vielen „Prominenten“ zeigte (als Normal-Sterblicher hätten Sie für diesen Friedhof keine Chance / genannt seien hier nur einige der bekannten Personen: Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Bertolt Brecht, Johann Gottlieb Fichte, August Borsig, Günther Gaus, Herbert Marcuse, Arnold Zweig, Johannes Rau und Egon Bahr), sondern uns auch deren Wirken und Werke näher brachte.

Und er wusste auch vom Zufall zu berichten, der sich auf unseren Lebenslauf auswirken kann: In (nicht nur) Berlin sind viele Bauwerke von Karl Friedrich Schinkel zu besichtigen. Geboren wurde er in Neuruppin. Sein Vater war dort Pastor und zog sich bei einem verheerenden Brand eine tödliche Lungenentzündung zu. Schinkels Mutter verlegte danach ihren Wohnsitz zu Verwandten nach Berlin, so dass Karl Friedrich eine ganz andere Ausbildung bekam, als es der Fall gewesen wäre, wenn der Vater nicht so früh gestorben wäre. Der normale Werdegang eines Sohnes in der damaligen Zeit wäre gewesen, in die Fußstapfen seines Vaters zu treten. Wer würde heute deshalb an einem Grabe eines Pastors in Neuruppin stehen?



Das Holocaust-Mahnmal und die dazugehörige Ausstellung führte uns dann das für die Betroffenen oft nicht vorhersehbare unmenschliche Schicksal von Menschen ausdrücklich vor Augen. Bedrückend ist vor allem zu erfahren, was Menschen Menschen antun können. Wie klein und

verloren waren wir in den Gängen zwischen den Stelen. Einige aus unserer Gruppe schienen in ihnen sogar die Aussichtslosigkeit fühlen zu können, die die seinerzeit willkürlich Verhafteten und Geschundenen empfunden haben mussten, zumal unser Wetter, düsterer Himmel, Regen und Wind, dem anscheinend zustimmen wollte.

Und doch müssen Menschen anderen nicht direkt Gewalt antun, um ihnen Gewalt anzutun. Das wurde uns eindrucksvoll von dem Leiter der Stasiunterlagenbehörde BstU, Roland Jahn, vor Augen geführt. Wer kennt von uns nicht Archivräume, in denen Akten gelagert oder ausgewertet werden? Hier wurden Menschen in Karteien erfasst, die Vorgänge mit Chiffren gekennzeichnet, und erst aus dem Vernetzen der



Chiffren ergaben sich die verborgenen schrecklichen Schicksale. Wussten alle in der Stasi-Zentrale arbeitenden Menschen (sic!), wem oder was sie Vorschub leisteten? Doch nicht nur die Schicksale der Verfolgten (z. B. von Roland Jahn: Wir Angepassten: Überleben in der DDR), sondern auch die Schicksale der Täter (z. B. Angela Marquardt: Vater, Mutter, Stasi: Mein Leben im Netz

des Überwachungsstaats) machen betroffen. Wie kein offenes und freies Miteinander und kein Akzeptieren anderer Ansichten sich auswirken kann: Ich war bestürzt, was vom Schreibtisch aus Falsches folgenreich getan werden konnte und als ehemaliger Berliner, der mit der Freiheitsglocke aufwachsen durfte, war ich froh, bisher in einem Rechtsstaat gelebt zu haben.

TV-Operst		VV 051/00 W/1176/RR	
Deckname # BERG		XX 951/88	
IM-Kategorie / Delikt		Reg.-Nr. Erfassungsort	
Angelegt am		Berlin	
HA / Abt. / KD		MIS/SV	
Beendet am:		DE/Mitarbeiter (Bei registrierten Vorgängen nicht angeben)	
Datum		Archiv-Signatur	
Teil		MIS/SV /oblegende DE	
5.1.05.88		Mitarbeiter nicht gesperrt	
Name Wollenberger		Karte angelegt am: 9 Mai 1988	
Geburtsname Lengsfeld			
weitere Namen Wirth, Kleinschmidt			
Vorname Vera			
Geburtsdatum 04.05.52			
Geburtsort Sondershausen			
PKZ 04 05 52 25 29 8 1 9			
Staatsbürgerschaft DDR			
Anschreiben 1100 Berlin, Amalienpark 2			
Beruf / Tätigkeit Diplom-Philosoph			
Arbeitsstelle			

Trotz dieser Anmerkungen: Diese 3-tägige Reise war schön und deshalb sage ich allen „Veranstaltern“ ein herzliches Dankeschön. Sie hat uns einerseits, obwohl ich Berlin gut zu kennen glaubte, doch den einen oder anderen Hinweis darauf gegeben, was für zukünftige Fahrten berücksichtigt werden könnte, andererseits auch einen nachhaltigen und auch nachdenklichen Eindruck hinterlassen, was ich mit „einem“ Wort von Jürgen von Manger beschließen möchte:

Bleiben‘se Mensch!

H. Glomm

Einladung zum Bürgeressen 2016

Der Vorstand des Bürgervereins lädt ein zum traditionellen Bürgeressen mit Verleihung des Sülzmeisterrings an die Bürgerin des Jahres 2016 am



Samstag 19.11.2016 um 10.30 Uhr
Kronenbrauhaus, Heiligengeiststraße.



Auch in diesem Jahr wollen wir uns gemütlich am Tisch bedienen lassen und bieten drei unterschiedliche Menüs an. Bitte wählen Sie aus und kreuzen Sie auf der diesem Bürgerbrief beigefügten Anmeldekarte an, für welches Menü Sie sich entschieden haben. Wir hoffen, es ist für Jeden etwas Passendes dabei.
 Anmeldeschluss: **11.11.2016**

Menü für das Bürgeressen am 19.11.2016:

Vorab: Lüneburger Kronen Dunkelbrot mit Apfel-Griebenschmalz und Kräutersauerrahm

Kräuterschaumsuppe mit Croutons

Menü 1: Rinderroulade in Rotweinsauce, dazu Rotkohl und Salzkartoffeln

oder

Menü 2: Gebratene Lachsmedaillons auf herbstlichen Gemüseragout, dazu Butterkartoffeln

oder

Menü 3: Original Schweizer Kartoffelrösti mit Tomaten, Champignons, Schafskäse, Rauke und Crema di balsamico

Schluss: Warme Birnentarte mit Vanille Eis

24,80 € pro Person für Menü 1 oder 2

19,50 € pro Person für Menü 3

Bitte zahlen Sie Ihre Rechnung an Ihrem Platz – es ist nicht notwendig, sich irgendwo zum Bezahlen anzustellen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Krone kommen gern zu Ihnen, so dass Sie ganz entspannt zahlen können.

Das Schlachthaus zu Lüneburg

Dirk Hansen

In diesen Wahlkampfzeiten ist zu lesen, daß eine von vielen seit langem erhoffte „Sport-Arena“ errichtet werden soll. Man liest von einer Sport- und Event-Halle, einem Projekt in der Größenordnung von 10-12 Millionen Euro Investitionskosten.¹ Dabei wird es um die erneute Umwandlung des einstigen, 1970 fertiggestellten Versandschlachthofes im Gewerbegebiet der Lüner Rennbahn gehen, der vor 10 Jahren von der Stadt an die Fisch verarbeitende Firma Pickenpack verkauft worden ist und nunmehr wiederum aus betriebswirtschaftlichen Gründen veräußert wird. Hier soll nun nicht den diversen Veränderungen des städtischen Schlachthofes der letzten 45 Jahre nachgegangen werden, die das 7,9-Millionen-Projekt immer wieder vor Fragen nach der Rentabilität oder den Folgen globalisierender Wirtschaftsformen stellte.² Waren einst im alten Schlachthaus jährlich etwa 35.000 Schweine und 6.000 Rinder geschlachtet worden, sollte das neue „Modell Lüneburg“, so Oberstadtdirektor Hans-Heinrich Stelljes, es auf rund 200.000 bzw. 20.000 zu schlachtende Tiere aus ganz Nordostniedersachsen bringen. Die Stadt war nunmehr nur noch mit 52% an der neu gegründeten Schlachthof GmbH beteiligt und damit waren „die Tage des alten städtischen Schlachthofes, einer rein örtlichen Versorgungseinrichtung“ gezählt.³

Dieser alte Schlachthof bestand seit dem 1. Oktober 1892 an der „Schlachthausstraße“, die 1927 in Reichenbachstraße umbenannt worden ist. Lüneburgs Stadtchronist erwähnte nur



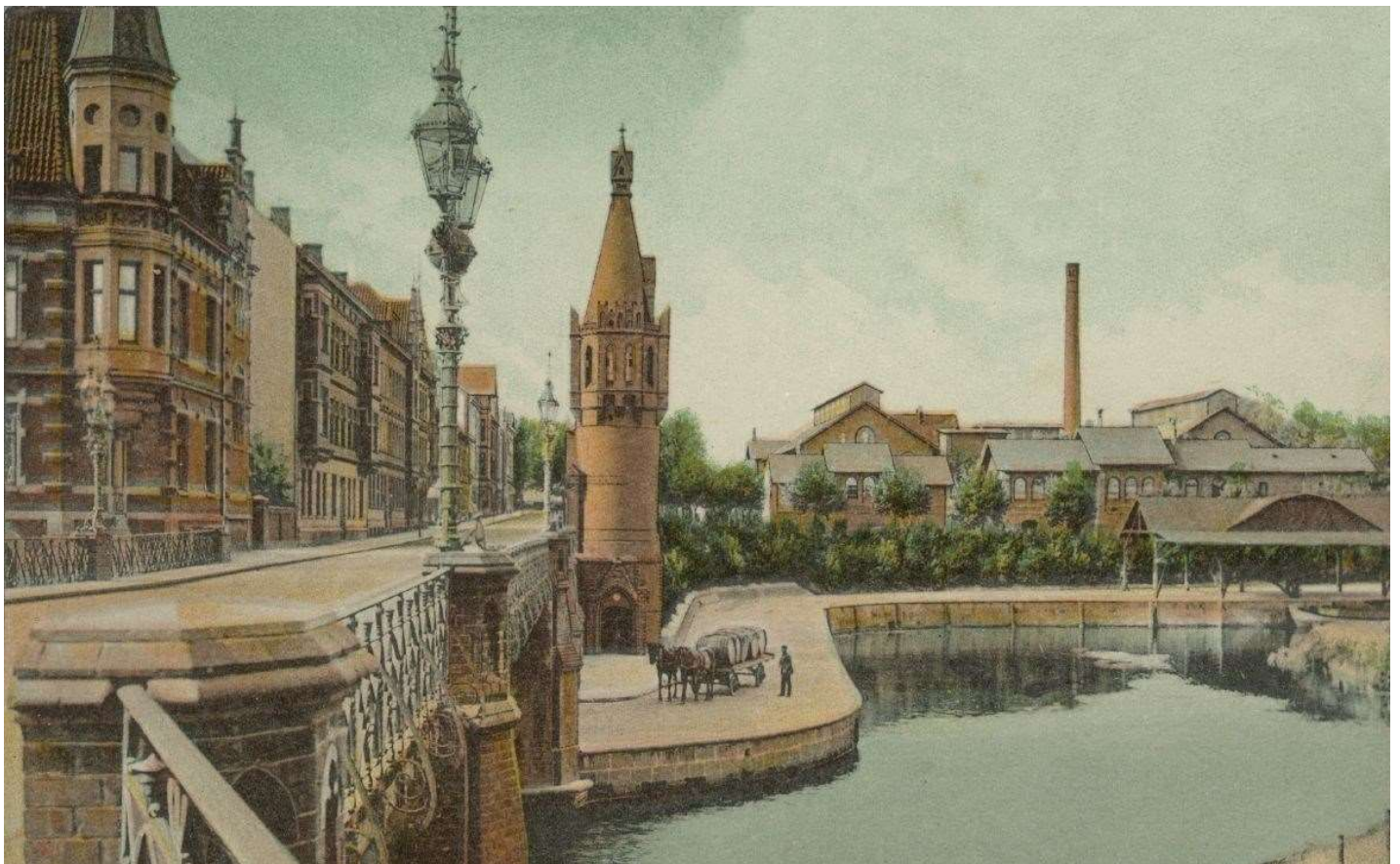
Die spätere Reichenbachstraße (Sammlung Schulz)

¹ Vgl. Landeszeitung (LZ) v. 9.5. 2016; 14.5.2016; 2.7.2016; 25.7.2016

² Vgl. LZ v. 28.7.2005 „Metzger machen sich Sorgen um ihre Arbeitsplätze“ und LZ v. 12..12.2006 „Schlachthof schließt“.

³ LZ v. 6.8.1970 „Erste Schlachtungen im neuen Versandschlachthof“

knapp die Errichtung des Schlachthofes, „dem freilich der schöne Kastanienwall zum Opfer fiel“.⁴ In einer ausführlichen Beschreibung schilderte die „Lüneburg’sche Anzeigen“ vom 29. September 1892 („Der neue Schlachthof“) „diese dem Gemeinwohle der Bewohnerschaft geweihte Anlage“, die nach Grundsteinlegung am 1. September 1890 und zweijähriger Bauzeit als „ein prächtiger Gebäudekomplex, eingeschlossen von einer stilvollen Umfassungsmauer und überragt von einem hundert Fuß hohen weithin sichtbaren Schornsteine“ fertiggestellt worden war. Das einst abschüssige Terrain zwischen dem abgetragenen Kastanienwall und dem Antonifriedhof Vor dem Bardowicker Tore hatte zuvor zeitweise als Spielbudenplatz gedient; die Ein- und Ausfahrt zum inneren Schlachthof führte am Wohnhaus des Direktors vorbei und war geschmückt mit einem „aus Zink getriebenen Ochsenkopf mit riesigen Hörnern“. Mit der Schilderung der verschiedenen Gebäude – Büroräume der Verwaltung und Wohnung des Inspektors, Freibank, Hallenmeisterhaus, Schweineställe, Stallungen für Groß- und Kleinvieh, Kühlhaus, Maschinenhaus, Kesselhaus, Kaldaunenwäscherei, Düngerhalle, Pferdeschlachtereier, Kläranlage – verknüpfte die Zeitung nun die Hoffnung, „daß sich diese städtische Wohlfahrtseinrichtung zu allen Zeiten bewähren möge und die jetzt noch unmuthig dreinblickenden Schlachtermeister binnen kurzer Zeit die Überzeugung gewonnen haben von der Nützlichkeit und Annehmlichkeit des Schlachthofes“.⁵



Schlachthausbrücke u. Schlachthof (von Osten aus), 1916 (Sammlung Hajo Boldt)

⁴ Wilhelm Reinecke, Geschichte der Stadt Lüneburg, 1933, Bd. 2, S. 537. – Elmar Peter, Lüneburg – Geschichte einer 1000jährigen Stadt, 1999, S. 404, verwechselt irrtümlich „die Inbetriebnahme des städtischen Schlachthofes“ 1892 mit der Grundsteinlegung 1890.

⁵ Lüneburg’sche Anzeigen v. 29.9.1892 „Der neue Schlachthof“

Am 30. November 1888 hatten die städtischen Kollegien unter Vorsitz von Oberbürgermeister Otto Lauenstein beschlossen, den von Stadtbaumeister August Maske aufgestellten Plan „unter Abtragung des Kastanienwalls am Bardowicker Tore ein Schlachthaus mit einem Kostentwurf von ca. 256 000 M zu errichten“.⁶ Magistrat und Bürgervorsteher der Stadt beschloßen „zur baulichen Förderung der Ausführung der Schlachthausanlage“ bei der Sparkasse einen Kredit von 45.000 M zu 4% anzuleihen; Abtragung des Kastanienwalls, Kanalisation und



Lithographie „LW“, Detail, 1895

Wegeanlage sollten auf diese Weise finanziert werden. Mit dem Baubeginn wurden die Gesamtkosten mit 376 280 M veranschlagt, bei der Abrechnung vier Jahre später ergaben sich Kosten von 452 868 M.⁷ Gesamtverantwortlich für den Bau war inzwischen Stadtbaumeister Richard Kampf geworden, der seit dem 2.6.1890 (bis zu seinem Tod 1919) im Amt war. Bei der Besichtigung des Schlachthauses durch die Königliche Gewerbe-Inspektion für den Regierungsbezirk Lüneburg wurden bei der Ableitung der Abwässer diverse Mängel konstatiert, die alsbald zu beheben waren.⁸ Diverse Erweiterungsbauten wie z.B. Laboratoriumseinrichtungen und bauliche Veränderungen des Pferdeschlachthauses waren in der Folgezeit unter der Ägide von Schlachthausdirektor und Tierarzt Hermann Brinkop nicht zu umgehen.⁹

⁶ Stadtarchiv Lüneburg (StAL) – S 10m Nr.17: General Protocolle v. 20.12.1889

⁷ Vgl. StAL, ebda.: General-Prot. v. 17.12.1889; 13.9.1890; 20.2.1894.

⁸ Vgl. StAL – S 10m Nr. 25, 18.8.1896.

⁹ Vgl. StAL – SA 582, Briefwechsel zwischen Magistrat und Regierungspräsident 1913.



Direktorenhaus (Sammlung des Museums Lüneburg)

*Lüneburg, Altes Zollhaus an der Ilmenau*

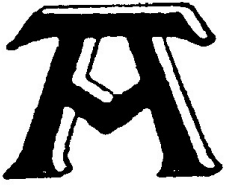
Mit der Verlagerung und strukturellen Veränderung des Schlachthofes 1969/70 hin ins neue Gewerbegebiet der Lüner Rennbahn bestimmten dann der Abbruch der alten Gebäude¹⁰ und die Planung der neuen Bezirksregierung auf der Hude die Arbeit der städtischen Gremien und des Staatlichen Hochbauamts. Bei einer Grundstücksgröße von ca. 22.425 m² dürften die Neubauten des Landes Niedersachsen zu den größten der Stadt gehören.¹¹ Historische Erinnerungen sind hier allenfalls noch mit der Rettung der restaurierten „Warburg“, eines alten Zollhauses, und einem Kranarm unmittelbar an der Kaimauer der Ilmenau zu verzeichnen. Nur „alte Ansichten der Stadt Lüneburg“ lassen ansonsten erkennen, wie am Ende des 19. Jahrhunderts auch hier die Expansion über die Wälle der Geschichte hinwegging.¹²

Links: die Warburg (Sammlung Schulz)

¹⁰ Vgl. StAL – HA 362: Bauantrag zum Abbruch v. 9.3.1971; Abnahme des Abbruchs 26.1.1973.

¹¹ Vgl. StAL – ebda., Berechnung von Grundstücks- und Geschoßflächenzahl, 9.2.1982.

¹² Vgl. Adolf Brebbermann (Hg.), Lüneburg in alten Ansichten, 2 Bde., 1976, Nr.52 u. 94 und 1979, Nr. 52.



BÜRGERVEREIN LÜNEBURG e.V.

www.buergerverein-lueneburg.de – mail@buergerverein-lueneburg.de
Postfach 1844, 21308 Lüneburg – Vereinsregister Lüneburg VR 629

Ich/wir möchte/n Mitglied im Bürgerverein Lüneburg e.V. werden.

Name:

Vorname:

Geburtsdatum:

Vorname des Ehegatten:

Geburtsdatum:

Straße, Nr.:

PLZ/Ort:

Tel.:

E-Mail:@.....

SEPA-Lastschrift-Mandat:

Ich ermächtige den Bürgerverein Lüneburg e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bürgerverein Lüneburg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname u. Name (Kontoinhaber).....

Straße u. Hausnummer:.....

Postleitzahl u. Ort:.....

IBAN :DE.....

BIC:.....

.....
Datum u. Ort

.....
Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt 30 € für Einzelmitglieder, 45 € für Ehepaare

Einsenden an: Rüdiger Schulz, Waldweg 5, 21337 Lüneburg

Terminkalender

1. **Sonnabend, 22.10.2016 um 9.30 Uhr:** Fahrt nach Lübeck ins Hansemuseum; Treffpunkt Bahnhofshalle; Kostenbeitrag erforderlich! Anmeldungen unter 60 43 61 (Herr Glomm)
2. **Sonnabend, 5.11.2016 um 17.00 Uhr:** Kegeln im Adlerhorst, Schnellenberger Weg. Wir spielen wieder um den Königspokal. Kostenbeitrag 5 €/Person. Turnschuhe mitbringen! Im Anschluss: gemütliches Essen, Trinken und Klönen. Anmeldungen unter Tel. 5 34 10.
3. **Mittwoch, 9.11.2016 um 15.30 Uhr:** Stammtisch im Hotel Scheffler, Bardowicker Straße. Dr. Ulfert Tschirner vom Museum Lüneburg berichtet über neueste Forschungsergebnisse zu Bürgermeister Heinrich Töbing (dessen Gemälde aus dem 16. Jahrhundert wir gerade restaurieren lassen). Leitung: Herbert Glomm.
4. **Sonnabend, 19.11.2016 um 10.30 Uhr:** Bürgeressen in der Krone mit Verleihung des Sülffmeisterrings an die Bürgerin des Jahres 2016. Anmeldekarten in diesem Bürgerbrief.
5. **Sonnabend, 10.12.2016 um 16.00 Uhr:** Lüneburg in der Adventsbeleuchtung von oben gesehen: Besteigung des Turms der St. Michaeliskirche; Führung durch Herrn Eggeling, Anmeldungen bitte an Herrn Glomm unter 60 43 61.
6. **Mittwoch, 11.1.2017 um 15.30 Uhr:** Stammtisch im Hotel Scheffler, Bardowicker Straße. Leitung: Herbert Glomm.
7. **Dienstag, 31.1.2017 um 18.00 Uhr:** Jahreshauptversammlung

**Alle Mitglieder und Freunde des Bürgervereins sind
zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen!
Soweit nichts anderes vermerkt, ist der Eintritt frei
und eine Anmeldung nicht erforderlich.**

Impressum

Bürgerverein Lüneburg e.V.

Tel.: 04131/52288

Postfach 1844, 21308 Lüneburg oder Waldweg 5, 21337 Lüneburg

Bankverbindung: Sparkasse Lüneburg,

IBAN DE 8824 0501 1000 5700 6678, BIC: NOLADE21LBG

Redaktion: Rüdiger Schulz (verantwortlich) (rs), Norbert Walbaum,
Prof. Dr. Klaus Alpers

Auflage: 240

Internet: www.buergerverein-lueneburg.de
mail@buergerverein-lueneburg.de